



Thema Familie
Leben im SOS-Kinderdorf



Überblick

das Unterrichtsmaterial zum Thema „Familie – was bedeutet Familie?“ gliedert sich in **zwei Teile**. Es gibt:

Informationen für Sie als Lehrkraft zum Unterrichtsmaterial und zum Ablauf

Arbeitsmaterial für SchülerInnen

Für eine einfache Orientierung sind Ihre Lehrkraft-Seiten farbig (grün) und die SchülerInnen-Seiten in Graustufen zum praktischen Ausdrucken. Das Material ist für **eine oder zwei Unterrichtseinheiten** (UE) zu je 45 Minuten verwendbar.

Methode

Plenum, Gruppen- und Partnerarbeit

Zeit

1 UE (45 Min.), erweiterbar auf 2 UE (90 Min.)

Zielgruppe

Sekundarstufe 1 und 2

Einsatz

Einsetzbar in den Fächern: Deutsch, Politik und Wirtschaft, Sozialkunde, Gemeinschaftskunde, Ethik, Philosophie oder Werte und Normen. Die UE können in Klassen- oder Verfügungs-/Freistunden angewandt werden.

Inhalt

Die SchülerInnen lernen das Leben und die Motivation des Gründers von SOS-Kinderdorf, Hermann Gmeiner, kennen. Er gründete 1949 das erste SOS-Kinderdorf in Österreich und machte SOS-Kinderdorf zu einer großen, weltweit tätigen sozialen Hilfsorganisation. Das Leben in einem SOS-Kinderdorf wird gemeinsam erarbeitet – anhand von Beispielen, sodass die SchülerInnen Empathie entwickeln können für Kinder, die in einer SOS-Kinderdorf-familie leben.

Interessieren Sie sich für weiteres Material zum Thema Familie?

Hier finden Sie das kostenfreie **Unterrichtsmaterial***

(Rubrik: „Unterrichtsmaterial für die Klassen“)

„**Familie – was bedeutet Familie?**“



**Unterrichts-
material
zum Download**

* Hinweis: Zu allen unterstrichenen Wörtern finden Sie am Seitenrand Links zu weiterführenden Informationen und spezifischen Bereichen auf unserer Website.

Die Ziele



SOS
KINDERDORF



Ziel 1: Entstehung SOS-Kinderdorf

Die SchülerInnen kennen die Entstehung der SOS-Kinderdörfer.



Ziel 2: Der Gründer – Hermann Gmeiner

Sie kennen den Werdegang des Gründers, der SOS-Kinderdorf zum internationalen Netzwerk machte.



Ziel 3: Grundsätze von SOS-Kinderdorf

Die SchülerInnen kennen die Grundsätze von SOS-Kinderdorf.



Ziel 4: Leben im SOS-Kinderdorf

Die SchülerInnen wissen, wie das Leben in einem SOS-Kinderdorf abläuft, und kennen dazu Beispiele.



Ziel 5: Empathie

Die SchülerInnen entwickeln Empathie für die Kinder, die in SOS-Kinderdorffamilien aufwachsen.



„Erste Hilfe“ für Ihre Klasse

Sie haben SchülerInnen, die in einer schwierigen familiären Situation leben?

Dieses Unterrichtsmaterial könnte sie mit ihrem eigenen Thema Familie in Berührung bringen. Es fordert die SchülerInnen zur Reflexion ihrer eigenen familiären Umstände auf und gibt Beispiele, in denen Kinder, z. B. aufgrund von Vernachlässigung, nicht mehr bei ihren Eltern leben können. Es ist sehr gut möglich, dass einzelne SchülerInnen hier erkennen, dass ihre eigene Situation in der Familie schwierig ist.

Wenn im Zuge der UE deutlich wird, dass eine/-r der SchülerInnen zu Hause große familiäre Schwierigkeiten hat, empfehlen wir, sich direkt nach dem Unterricht **Zeit für ein Gespräch** mit der Schülerin/dem Schüler zu nehmen.

Hier gilt es, erst einmal zuzuhören und die Situation der Schülerin/des Schülers zu verstehen. Danach sollte ein Gespräch zusammen mit dem **Schulsozialpädagogen**/der Schulsozialpädagogin vorbereitet werden oder mit einer anderen **Fachkraft**, die an Ihrer Schule für Beratung zuständig ist. Der Sozialpädagoge/die Sozialpädagogin sollte dann – in Abstimmung mit der Familie – einen Plan erstellen, in welchen Schritten die Situation des Schülers/der Schülerin und der Familie verbindlich verbessert werden kann.

Beratungszentren für Sie

In vielen Bundesländern gibt es **Beratungszentren von SOS-Kinderdorf**.

Hier finden Sie weitere [Informationen](#).





Zum Thema „Geschichte und Entwicklung von SOS-Kinderdorf“

Der Gründer Hermann Gmeiner

Die Leitideen und das Grundkonzept der SOS-Kinderdörfer gehen auf den Österreicher Hermann Gmeiner zurück. Er wurde am 23. Juni 1919 als sechstes von neun Kindern einer Bergbauernfamilie im österreichischen Vorarlberg geboren. **Als er fünf Jahre alt war, starb seine Mutter Angelika.** Die älteste **Schwester Elsa übernahm die Rolle der Mutter** und wurde zur wichtigsten Bezugsperson für Hermann und sieben weitere Geschwister. Der frühe Verlust der Mutter und die Fürsorge seiner Schwester Elsa entwickelten sich für Hermann Gmeiner zu einem Erlebnis, das sein ganzes Leben prägen sollte.

Noch bevor er das Abitur ablegen konnte, wurde **Gmeiner als Soldat in den Zweiten Weltkrieg** eingezogen. Nach dem Krieg, in dem er mehrmals verwundet wurde, kehrte er nach Österreich zurück, machte zunächst sein Abitur und begann dann in Innsbruck Medizin zu studieren. Während seines Studiums war Gmeiner auch **Ministrant in einer katholischen Pfarrgemeinde** und kam hier **mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt**, die in Waisenheimen und **sogenannten Erziehungsanstalten** untergebracht waren. Hermann Gmeiner besuchte diese „Anstalten“, sprach mit JugendfördererInnen und diskutierte mit anderen Studentinnen/Studenten. Schließlich reifte in ihm die **Überzeugung, dass Heime und Anstalten nicht der richtige Weg** seien, um Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Familienverhältnissen zu helfen. Dabei erinnerte er sich auch an seine eigene Kindheit, den frühen Verlust der Mutter und die Ersatzmutter in Gestalt seiner Schwester Elsa. Er entwarf den Plan, ein Haus für diese Kinder zu bauen, wo eine Mutter ein richtiges Zuhause schenken konnte, ja eine ganze Anzahl dieser Häuser sollte es sein, ein richtiges Kinderdorf.

So verfasste er in Innsbruck einen ersten Spendenaufruf, in dem er die Idee vorstellte, ein Dorf für elternlose, verlassene Kinder und ihre SOS-Kinderdormütter zu bauen. Gmeiners Idee fand nach anfänglicher Skepsis großen Zuspruch – nicht nur in Österreich. 1949 wurde der österreichische SOS-Kinderdorf-Verein gegründet und der Grundstein für das erste SOS-Kin-

derdorf in Imst (Tirol) gelegt. Schon bald kamen neue SOS-Kinderdörfer hinzu. Außerdem wurden weitere Einrichtungen in Trägerschaft von SOS-Kinderdorf gegründet, die die soziale und berufliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern sollten. **1955 wurde der deutsche SOS-Kinderdorf-Verein gegründet**, ein Jahr später folgte in Dießen am Ammersee die Grundsteinlegung für das erste deutsche SOS-Kinderdorf. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten trieben Gmeiner und seine MitarbeiterInnen die Ausbreitung der SOS-Kinderdörfer immer weiter voran – **in vielen Ländern Europas und der Welt wurden eigene Fördervereine gegründet**, die Spenden für den Aufbau neuer SOS-Kinderdörfer sammelten.

Nach 37 Jahren Arbeit im Dienste benachteiligter Kinder starb Gmeiner im 67. Lebensjahr am 26. April 1986 in Innsbruck an Krebs. Seinem Wunsch entsprechend, wurde er im Kinderdorf Imst begraben, wo auch eine kleine Gedenkstätte an ihn erinnert. Bereits 1985 hatte Gmeiner seinen Nachfolger bestellt: Helmut Kutin leitete seit dem Tod Gmeiners das weltweite Sozialwerk von 1986 bis 2012. Nachfolger Kutins wurde im Juli 2012 Siddhartha Kaul. **1986, im Todesjahr Gmeiners, gab es 233 SOS-Kinderdörfer in 85 Ländern**, in denen 40.000 Kinder versorgt wurden. **Heute sind es 572 SOS-Kinderdörfer in 136 Ländern** mit den dazugehörenden 2.100 Zusatzeinrichtungen, in denen über eine Million Kinder, Jugendliche und ihre Familien betreut werden.



SOS-Kinderdorffamilien

Das Leben in einer SOS-Kinderdorffamilie unterscheidet sich auf den ersten Blick kaum von dem in anderen Familien: **Jeweils vier bis sechs Mädchen und Jungen** unterschiedlichen Alters wohnen **mit einer SOS-Kinderdorfmutter oder einem SOS-Kinderdorfvater** in einem Haus oder einer Wohnung. Die Kinderdorfmutter/der Kinderdorfvater ist rund um die Uhr für die Kinder da. Sie/er führt ihren/seinen Haushalt eigenständig und erhält – wie im Bereich der Erziehungsarbeit – **Unterstützung von einem Fachkräfteteam.**



Die Kinder, die in einer Kinderdorffamilie untergebracht werden, sind bei der Aufnahme im Durchschnitt sechs Jahre alt, sie können aber auch bereits als Säuglinge in eine Familie kommen. Ein primäres Ziel bei der Aufnahme ist es, Geschwister nicht zu trennen, sondern gemeinsam aufwachsen zu lassen, sofern keine pädagogischen Gründe dagegen sprechen.

SOS-Kinderdörfer im städtischen Raum

Während die meisten SOS-Kinderdörfer im ländlichen Raum beheimatet sind, hat sich in den letzten Jahren das Angebot auf Einrichtungen in Großstädten ausgeweitet.

Mit dem SOS-Kinderdorf in Berlin-Moabit ist das erste deutsche städtische SOS-Kinderdorf entstanden, das in einem sozial schwachen Viertel zahlreiche pädagogische Angebote von SOS-Kinderdorf unter einem Dach vereint.



Sie möchten mehr erfahren?

Hier gelangen Sie zu interessanten Leitartikeln auf unserer Website:

- [Das Kinderdorf in der Stadt: Ein Anker für Familien](#) (inkl. Infografiken)
- [Armut vor der eigenen Haustür: Familienzentren ergänzen das SOS-Konzept](#) (Interview mit Dr. Richardt)



Vier Grundsätze im SOS-Kinderdorf

1. Die Präsenz der pädagogisch ausgebildeten Kinderdorfmütter/ Kinderdorfväter,

- die für die Kinder da sind,
- die sie fördern und
- die ihnen auch in großen Nöten Halt und Sicherheit geben.

2. Das Zusammenleben mit leiblichen und Kinderdorfgeschwistern,

- so hat jedes Kind wie in anderen Familien kleine/große Kinder um sich,
- an denen sich das Kind orientieren und
- von denen es lernen kann.

3. Das gemeinsame Zusammenleben in einem Haus,

- in dem die Kinder Ruhe und Geborgenheit finden,
- das ihnen ein Zuhause ist –
- für das sie auch Verantwortung übernehmen, indem sie z. B. im Haushalt helfen.

4. Das SOS-Kinderdorf als lebendige Gemeinschaft,

- in der viele mitwirken und
- die ein Teil einer gewachsenen Stadt oder Gemeinde ist.

Interesse an kostenfreien Fachpublikationen?



Sozialpädagogisches
Praxiswissen von
SOS-Kinderdorf herunter-
laden oder bestellen.
Mit der Praxis für die Praxis.





1. Einleitung (10 Minuten)

Zeigen Sie als Impuls den Spot #alle13minuten von Marco Reus zum Thema „Familie“: www.youtube.com/watch?v=Kf1uZRcjFul
Leiten Sie eine „Murmelfase“ ein.

Frage/Auftrag an die SchülerInnen:

Bitte spricht 2–3 Minuten mit eurer Sitznachbarin/eurem Sitznachbarn darüber, wie ihr den Spot findet.

Sammeln Sie im Plenum einige Eindrücke der SchülerInnen, die könnten z. B. sein:

- Wir finden es toll, dass sich Marco Reus für die Kinder einsetzt.
- Marco Reus wurde von seiner Familie unterstützt und will das jetzt weitergeben.
- Wir finden den Spot gut gemacht, weil er zeigt, dass auch die Unterstützung durch seine Familie Marco Reus zu dem gemacht hat, der er ist.
- Wir finden es gut, dass Marco Reus SOS-Kinderdorf unterstützt.

Fassen Sie zusammenfassen, dass

- Unterstützung durch eine liebevolle Familie für jedes Kind sehr wichtig ist;
- Marco Reus und SOS-Kinderdorf mit dem Spot darauf aufmerksam machen wollen, dass viele Kinder in Deutschland von ihrer Familie keine Unterstützung bekommen und nicht bei ihr leben können.

Leiten Sie über: „In Deutschland gibt es ein gut entwickeltes System, in dem Jugendamt und andere Fachleute und auch Gerichte zusammenarbeiten, um für Kinder zu sorgen, die (zeitweise) nicht in ihrer Familie leben können. Eine Möglichkeit ist, dass ein Kind in einem SOS-Kinderdorf aufgenommen wird. Das passiert natürlich nur, wenn es wirklich in der eigenen Familie für das Kind nicht mehr möglich ist zu leben. Darüber entscheiden mehrere Fachleute – möglichst zusammen mit der Familie.“

2. Erweiterte Einleitung (10 Minuten)

mit **Arbeitsmaterial für SchülerInnen** (PDF-S. 12–16)

Zeigen Sie Bilder zum Thema Familie an Zweier- oder Vierergruppen. Auf PDF-S. 12–13 sind **Bildvorlagen in Graustufen** zum Ausdrucken oder Kopieren. PDF-S. 14–15 sind **farbige Bildvorlagen** für eine optimale Ansicht via Bildschirm oder interaktives Whiteboard. Für Notizen eignet sich das **Arbeitsblatt 1** (PDF-S. 16).

Frage/Auftrag an die SchülerInnen:

Was seht ihr? Beschreibt die Fotos.

Mögliche Beschreibungen/Antworten:

zusammen Kochen/Essen, Spielen, Gemeinschaft, Miteinander, viele Kinder/Jugendliche ...

Lassen Sie die Aussagen der SchülerInnen erst einmal im Raum **stehen und leiten Sie über:**

„Anhand der Fotos kann man schon einen ersten Eindruck gewinnen und Ideen entwickeln. Wir schauen uns das jetzt gemeinsam genauer an.“

3. Vertiefung 1 (15 Minuten)

mit **Arbeitsmaterial für SchülerInnen** (PDF-S. 17–18)

Verteilen Sie die **Arbeitsblätter 2 a/b**.

Frage/Auftrag an die SchülerInnen:

- Lest den Text über die Entstehung von SOS-Kinderdorf.
- Beantwortet dazu die Fragen.
- Die Fragen dürft ihr auch (leise) mit eurer Sitznachbarin/eurem Sitznachbarn diskutieren.

4. Plenum (10 Minuten)

Fragen Sie die Antworten ab und **ergänzen Sie**, wenn nötig.

(Mögliche) Antworten:

1. Seine Schwester übernahm die Rolle der Mutter, nachdem diese gestorben war, und ermöglichte den Kindern ein behütetes Aufwachsen.
2. Es gab dort wenig persönliche Beziehungen zwischen den Angestellten und den Kindern. Es herrschte eher eine Art „Krankenhausatmosphäre“. Ihm war wichtig, dass die Kinder mit einer festen „Dorfmutter“ und ihren Dorfgeschwistern oder leiblichen Geschwistern zusammenlebten, damit sie ein Gefühl wie in einer „echten“ Familie erleben konnten.

Ende der ersten 45 Minuten

5. Vertiefung 2 (15 Minuten)

mit **Arbeitsmaterial für SchülerInnen** (PDF-S. 19)

Erklären Sie einleitend: „Jetzt wissen wir schon viel über SOS-Kinderdorf, aber kennen noch kein Kind persönlich, das dort lebt. Deshalb wollen wir uns die Geschichte von Christoph anschauen, der in einem SOS-Kinderdorf in Bayern lebt.“

Zeigen Sie das Video (3:17 Min.):

www.youtube.com/watch?v=Eux-KDEMzW8&feature=emb_logo →



Verteilen Sie das **Arbeitsblatt 3**. **Leiten Sie** eine „Murmelfase“ ein.

Frage/Auftrag an die SchülerInnen:

- Achtet mal auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christophs und eurem Leben.
- Bitte spricht 2–3 Minuten mit eurer Sitznachbarin/eurem Sitznachbarn darüber, worin die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen eurem und Christophs Leben bestehen.
- Überlegt auch, welche Fragen ihr noch zum Leben im SOS-Kinderdorf habt.

6. Plenum (15 Minuten)

Sammeln Sie am interaktiven Whiteboard die Gemeinsamkeiten/Unterschiede, Fragen der SchülerInnen.

Mögliche Antworten „Gemeinsamkeiten“:

- Wir leben auch in einem Haus/einer Wohnung mit Kindern und Erwachsenen.
- Wir gehen auch zu unserer Mutter/ unserem Vater, wenn wir Sorgen haben.
- Ich habe auch Geschwister, die nicht von meinen beiden Eltern sind und die mit mir zusammenleben.
- Wir müssen auch im Haushalt helfen.

Mögliche Antworten „Unterschiede“:

- Christoph sieht seine „richtigen“ Eltern nur selten.
- Christoph hat nur einen Erwachsenen als Bezugsperson – keinen Vater.
- Christoph wohnt mit viel mehr Kindern/Jugendlichen zusammen als wir.

Mögliche Fragen:

- Wieso ist Christoph im SOS-Kinderdorf?
- Was ist, wenn die Kinderdorfmutter/der Kinderdorfvater krank ist?
- Hat die Kinderdorfmutter/der Kinderdorfvater auch noch ein anderes Zuhause?
- Haben alle Kinder ein eigenes Zimmer?

Fassen Sie die Übersicht **zusammen** und beantworten Sie die Fragen der SchülerInnen.

Leiten Sie über: „Wir schauen uns an, welche Regeln SOS-Kinderdorf aufgestellt hat für das Leben in den Kinderdörfern.“

7. Vertiefung 3 (10 Minuten)

mit Arbeitsmaterial für SchülerInnen (PDF-S. 20)

Verteilen Sie das **Arbeitsblatt 4a** mit den Grundsätzen zu SOS-Kinderdorf. Bitten Sie verschiedene SchülerInnen nacheinander, das Arbeitsblatt Abschnitt für Abschnitt laut vorzulesen.

Klären Sie eventuelle Fragen der SchülerInnen zum Text.

mit Arbeitsmaterial für SchülerInnen (PDF-S. 21)

Verteilen Sie das **Arbeitsblatt 4b**.

Frage/Auftrag an die SchülerInnen:

- Bitte tut euch jetzt wieder zu zweit zusammen.
- Ordnet die Fotos den Grundsätzen zu.
- Diskutiert zu zweit, warum welches Bild wohin passt.

8. Abschluss (5 Minuten)

Sammeln Sie die Zuordnungsideen der SchülerInnen und die Begründungen dazu. Schließen Sie die UE ab: „Heute haben wir schon einen ganz guten Überblick gewonnen, wie ein SOS-Kinderdorf funktioniert. Vielleicht können wir das noch einmal vertiefen, wenn wir Zeit haben.“

Tipps für kostenfreie Schulangebote:

- Lassen Sie ein Live-Webinar oder einen SOS-DozentInnen-Besuch anschließen, wo eine Unterrichtsstunde zum Thema mit und für Ihre Klasse gestaltet wird.
- Machen Sie mit Ihren SchülerInnen eine Exkursion in eine SOS-Kinderdorf-Einrichtung – für ein praxisnahes, nachhaltiges Lernen.

Ende der zweiten 45 Minuten



Zusatzmaterial zu dieser Unterrichtseinheit

Sie suchen flankierendes Material?

Passend zum Youtube-Clip mit Marco Reus

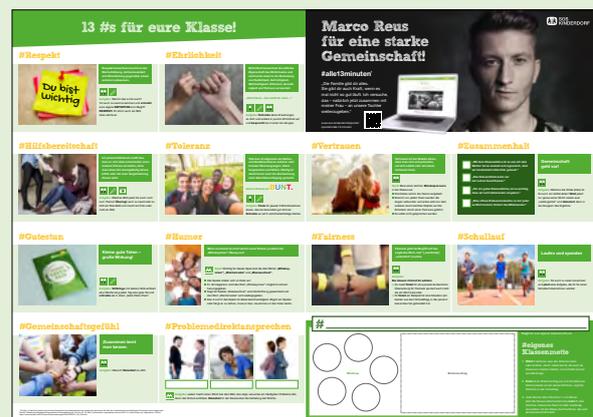
(Ablauf, Pkt. 6) haben wir für Ihre Klasse:

- das Aktiv-Poster
- inkl. Ablaufplan zur Unterrichtsgestaltung
- zum kostenfreien **Download** (Rubrik: „Unterrichtsmaterial für die Klassen“) oder zur postalischen **Zusendung** in Originalgröße



Das Aktiv-Poster fördert die Klassengemeinschaft durch

- „Aktionskästen“, die von Ihren SchülerInnen individuell gefüllt werden,
- den abschließenden „Kreativkasten“ mit Mindmap, wo Ihre SchülerInnen ein eigenes Klassenmotto finden,
- Marco Reus als Vorbild, Motivationsfigur und Verlinkung zum spannenden Youtube-Clip.



Gibt es noch weitere Schulangebote zum Thema „Familie“?

Ja, diese kostenfreien Schulangebote können Sie wählen:

- Webinar für SchülerInnen zum Thema „Familie“
- Unterrichtseinheit „Familie“ mit SOS-Dozentinnen in Ihrer Schule

Ja, das kostenfreie Schulmaterial können Sie wählen:

- Unterrichtsmaterial zum Thema „Familie – was bedeutet Familie?“ (Rubrik: „Unterrichtsmaterial für die Klassen“)

Folgende Filme/Einblicke von SOS-Kinderdorf geben weitere Einblicke:

- Geborgenheit, Vertrauen, Familie: Erwachsenwerden im SOS-Kinderdorf
- SOS-Kinderdorf Sauerland – mehr als ein Kinderdorf! (Überblick der Angebote)
- Von der Karrierefrau zur Kinderdorfmutter – zukünftige SOS-Kindermutter in Gera (Bericht und Film)



Download /Zusendung = <https://www.sos-kinderdorf-campus.de/kostenfreies-material>, **Youtube-Clip** = www.youtube.com/watch?v=Kf1uZBcFul,
kostenfreie Schulangebote = <https://www.sos-kinderdorf-campus.de/kostenfreie-schulangebote/unterrichtseinheit-familie>,
kostenfreies Schulmaterial = <https://www.sos-kinderdorf-campus.de/kostenfreies-material>,
Geborgenheit, Vertrauen, Familie = www.youtube.com/watch?v=Euk-KDEMzW8, **SOS-Kinderdorf Sauerland** = www.youtube.com/watch?v=2BErQUd72k&t=111s,
Von der Karrierefrau zur Kinderdorfmutter = <https://www.sos-kinderdorf.de/portals/jobs/sos-kinderdorfmueter-und-vaeter/einblicke-in-die-praxis/von-der-karrierefrau-zur-kinderdorfmutter>

Bildvorlage A



Bildvorlage B



SOS
KINDERDORF

Campus



Bildvorlage A



SOS
KINDERDORF



Bildvorlage B



SOS
KINDERDORF



Leben im SOS-Kinderdorf



Das sind Fotos aus einem SOS-Kinderdorf. **Was siehst du?** Beschreibe die Fotos.









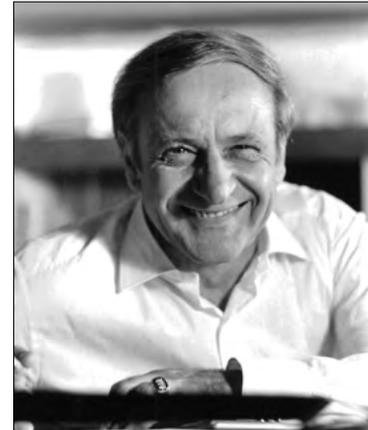
Aufgabe 1



Lies den Text über die Entstehung des SOS-Kinderdorf.



Der Gründer Hermann Gmeiner



Die Leitideen und das Grundkonzept der SOS-Kinderdörfer gehen auf den Österreicher Hermann Gmeiner zurück. Er wurde am 23. Juni 1919 im österreichischen Vorarlberg geboren. Als er fünf Jahre alt war, starb seine Mutter Angelika. Die älteste Schwester Elsa übernahm die Rolle der Mutter und kümmerte sich liebevoll um Hermann und sieben weitere Geschwister.

Während seines Medizinstudiums arbeitete Gmeiner in einer Kirchengemeinde und traf hier Kinder und Jugendliche, die in Waisenheimern und sogenannten Erziehungsanstalten untergebracht waren. Diese Erziehungsanstalten fand Gmeiner nicht geeignet, um Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Familienverhältnissen zu helfen. Es fehlte für ihn eine richtige, verlässliche Bezugsperson für die Kinder. So kam Hermann Gmeiner auf die Idee, mehrere Häuser – also ein ganzes Dorf – für diese Kinder zu bauen. In jedem Haus sollte eine Kinderdorfmutter mit den Kindern wohnen, auf die sie sich immer verlassen konnten.

Gmeiner brauchte für sein Projekt Geld und begann Spenden zu sammeln. Bald hatte er viele Unterstützer – nicht nur in Österreich.

1949 wurde der Grundstein für das erste SOS-Kinderdorf in Imst (Tirol) gelegt. 1955 wurde der deutsche SOS-Kinderdorf-Verein gegründet und ein Jahr später das erste Kinderdorf in Dießen bei München gebaut.

In den nächsten Jahren sorgten Gmeiner und seine Mitarbeiter dafür, dass immer mehr SOS-Kinderdörfer in Deutschland, Europa und der Welt errichtet werden konnten. In vielen Ländern wurde ein eigener Verein – ein Förderverein – gegründet, um Spenden für den Aufbau der neuen SOS-Kinderdörfer zu sammeln.

37 Jahre lang hatte Hermann Gmeiner mit seiner SOS-Kinderdorf-Idee für benachteiligte Kinder gekämpft, als er mit 66 Jahren an Krebs starb. Er wurde in „seinem“ – dem ersten – SOS-Kinderdorf in Imst begraben.

Zu diesem Zeitpunkt – im Jahr **1986** – gab es **233 Kinderdörfer in 85 Ländern**, in denen **40.000 Kinder** versorgt wurden. **Heute** sind es schon **572 SOS-Kinderdörfer in 135 Ländern** mit den dazugehörigen 2.100 Zusatzeinrichtungen. Darin werden **1,5 Millionen Kinder** betreut.



Aufgabe 2



Diskutiere die Fragen (leise) mit deinem Sitznachbarn.



Schreibe die Antworten auf.



Welches Erlebnis in Herrmann Gmeiners Kindheit war besonders entscheidend für sein späteres Leben?

1.



Was denkst du, warum fand Gmeiner die sogenannten Erziehungsanstalten nicht den richtigen Ort für Kinder und Jugendliche?

2.

Was war Herrmann Gmeiner besonders wichtig an der Struktur der Kinderdörfer? Bist du damit einverstanden?

3.





Aufgabe 1



Worin liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen deinem und Christophs Leben?



Tausche dich mit deinem Sitznachbarn aus. Notiere.



Gemeinsamkeiten	Unterschiede

Aufgabe 2

Welche Fragen habt ihr noch zum Leben im SOS-Kinderdorf?



Aufgabe 1



Lies den Text.

Das Leben in einer SOS-Kinderdorffamilie

Jeweils vier bis sechs Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters wohnen zusammen mit einer SOS-Kinderdorfmutter oder einem SOS-Kinderdorfvater in einem Haus oder einer Wohnung. **Die Kinderdorfmutter/der Kinderdorfvater** ist rund um die Uhr für die Kinder da. Sie/er führt ihren/seinen Haushalt eigenständig. Sie/er erhält hierbei – ebenso wie im Bereich der Erziehungsarbeit – Unterstützung von einem Fachkräfteteam. Die Kinder, die in einer Kinderdorffamilie untergebracht werden, sind bei der Aufnahme im Durchschnitt sechs Jahre alt, sie können aber auch bereits als Säuglinge in eine Familie kommen.

Diese Prinzipien gelten für jedes SOS-Kinderdorf:



1. Präsenz der pädagogisch ausgebildeten Kinderdorfmütter/Kinderdorfväter,

- die für die Kinder da sind,
- die sie fördern und
- die ihnen auch in großen Nöten Halt und Sicherheit geben.

2. Zusammenleben mit leiblichen und Kinderdorfgeschwistern,

- so hat jedes Kind wie in anderen Familien kleine/große Kinder um sich,
- an denen sich das Kind orientieren und
- von denen es lernen kann.

3. Zusammenleben in einem Haus,

- in dem Kinder Ruhe, Geborgenheit finden,
- das ein Zuhause ist –
- für das jede/jeder auch Verantwortung übernimmt, indem z. B. im Haushalt geholfen wird.

4. SOS-Kinderdorf als Gemeinschaft,

- in der viele mitwirken und
- die ein lebendiger Teil einer gewachsenen Stadt oder Gemeinde ist.





Aufgabe 2



Welcher Grundsatz passt zu welchem Bild?



Ordne Nr. 1–4 zu. Mache dir eigene Notizen.



1. Präsenz der
Kinderdorfmütter/Kinderdorfväter

2. Zusammenleben mit leiblichen
und Kinderdorfgeschwistern

3. Zusammenleben in einem Haus

4. SOS-Kinderdorf als Gemeinschaft





Dr. Maria Braune · Bildungskommunikation

Wir unterstützen Sie gerne.

Sie möchten individuelle Schulangebote nutzen?
Bei Ihren Schulanliegen unterstützt werden?
Fragen beantwortet haben? Wir sind für Sie da.

campus@sos-kinderdorf.de

089 12606-105

www.sos-kinderdorf-campus.de

SOS-Kinderdorf e.V.
Bildungskommunikation
Renatastraße 77 · 80639 München

Bildnachweise

Das Material mit Bildern von SOS-Kinderdorf darf ausschließlich für pädagogische Zwecke verwendet werden. Titel und S.2: SOS-Kinderdorf e.V./Mareen Fischinger; S. 3: SOS-Kinderdorf e.V./Mareen Fischinger, Sebastian Pfütze; S. 4: SOS-Kinderdorf e.V./Mareen Fischinger; S.6: SOS-Kinderdorf e.V./Anne König, Sebastian Pfütze (mitte), Malina Ebert (unten); S. 7: SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze; S. 8: SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze; S. 11: SOS-Kinderdorf e.V./Mareen Fischinger; S. 12/14: SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze (oben), Andre Kirsch (unten); S. 13/15: SOS-Kinderdorf e.V./Andre Kirsch (oben), SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze (unten); S. 16: SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze (oben und unten), Andre Kirsch (mitte); S. 18: Adobe Stock/Aleksandr (Icon); S.19: (Icons) 123rf/nad1992, AdobeStock/yliivdesign; S. 20: 123rf/nad1992 (Icon), SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze; S. 21: 123rf/nad1992 (Icon), (Fotos von oben nach unten) SOS-Kinderdorf e.V./Sebastian Pfütze, SOS-Kinderdorf e.V./Marion Vogel, SOS-Kinderdorf e.V./Andre Kirsch, Shutterstock/wavebreakmedia. Alle anderen: SOS-Kinderdorf e.V.